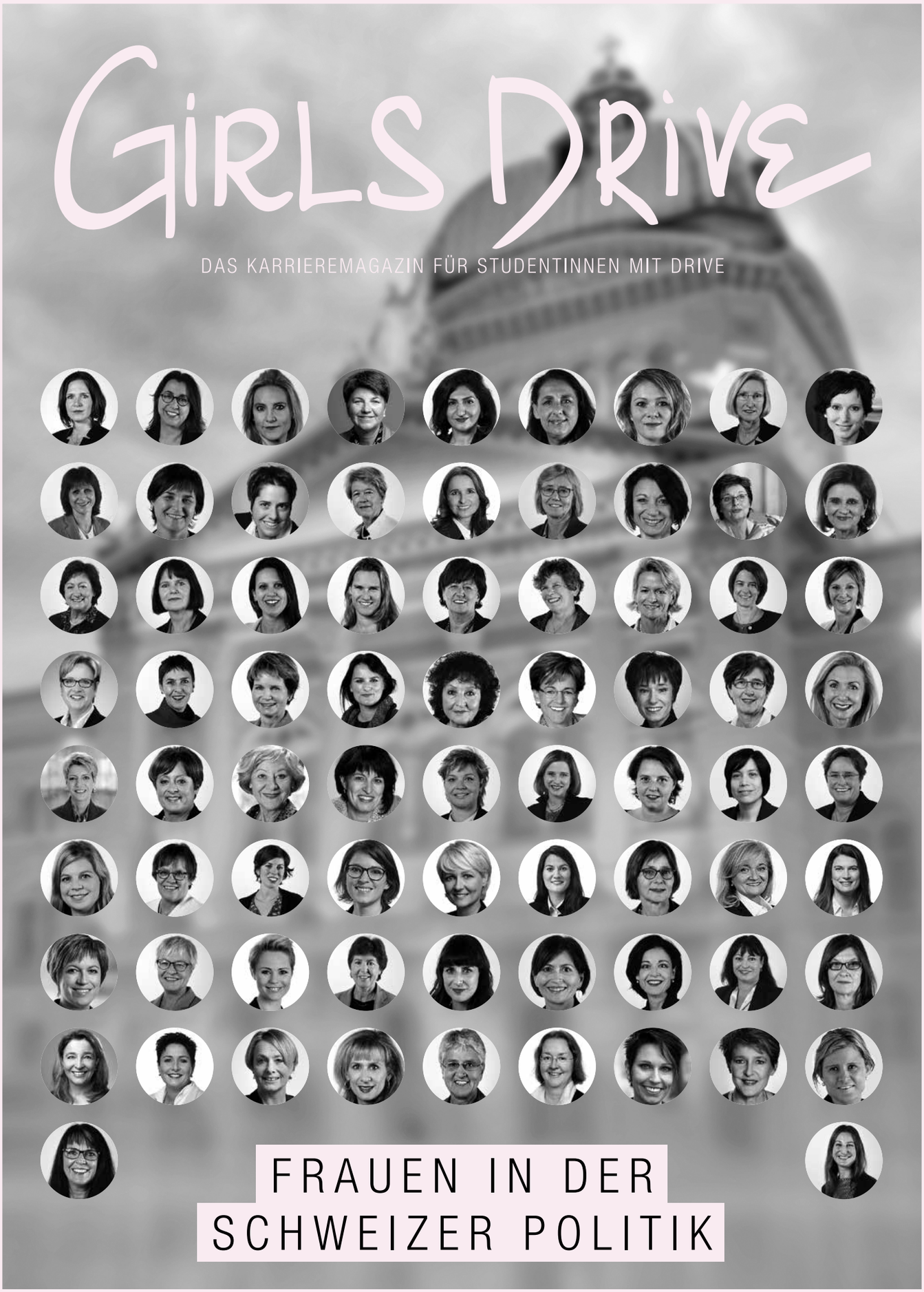
GIRLS DRIVE

DAS KARRIEREMAGAZIN FÜR STUDENTINNEN MIT DRIVE



FRAUEN IN DER SCHWEIZER POLITIK

SPECIAL EDITION '16 SWITZERLAND CHF 0.00

EDITORIAL

TEXT: CAROLINA MÜLLER-MÖHL FOTO: SUZANNE SCHWIERTZ

DER WANDEL IN DEN KÖPFEN HAT NOCH NICHT STATTGEFUNDEN. DESHALB BLEIBT DIE VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE EIN DAUERBRENNER.

CAROLINA MÜLLER-MÖHL

PRÄSIDENTIN MÜLLER-MÖHL GROUP &
MÜLLER-MÖHL FOUNDATION

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Man könnte meinen, das Thema wie mächtig Frauen sind und wie stark sie in führenden Positionen in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertreten sein sollen, hätte sich schon längst erledigt. Dass dem nicht so ist, zeigt sich jeden Tag im politischen Diskurs und auch wenn ambitionierte Frauen erleben, wie mühsam nach wie vor der Weg in verantwortungsvolle Positionen ist. Der Wandel in den Köpfen hat noch nicht stattgefunden und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist gerade in der Schweiz noch immer ein gesellschaftspolitischer, nervenaufreibender Dauerbrenner.

Für die Müller-Möhl-Foundation ist es darum ein zentrales Anliegen, dieses Thema wieder und wieder aufs Tapet zu bringen. Wir wollen konkrete Lösungswege aufzeigen, damit Frauen nicht wählen müssen, ob sie nun Karriere machen oder Kinder haben möchten. Als Veranstalterin, mit Studien, die wir anstossen und mitfinanzieren sowie mit meinem Engagement als Rednerin und Kolumnistin möchte ich einen Teil dazu beitragen, dass selbstverständlich wird, was heute oft noch beschwerlich ist. Beruf und Familie, das ist das Ziel.

In dieser Spezialausgabe von «Girls Drive» kommen 15 profilierte Politikerinnen jeder Couleur zu Wort, denen ich jeweils 12 Fragen nach ihrem Werdegang, ihren politischen Schwerpunkten, aber auch ihrer ganz persönlichen Motivation gestellt habe.

Für keine war Politikerin ursprünglich der «Traumberuf», den sie gewählt hätten, aber die meisten hatten ein Schlüsselerlebnis oder ein engagiertes Umfeld, das sie motivierte, in die Politik einzusteigen. Ihre Geschichten sollen dazu beitragen, auch die nächste Generation von jungen, gut ausgebildeten und weltoffenen Frauen für politische Anliegen zu begeistern.

Die Schweiz ist nicht gerade eine Vorreiterin, wenn es um die angemessene Vertretung von Frauen in politischen Institutionen und der Wirtschaft geht. So brauchte es Jahrzehnte und mehrere Volksabstimmungen bis das Frauenstimmrecht eingeführt wurde. Nun ist es aber an jenen, die dieses Recht richtigerweise als ganz selbstverständlich erachten, es auch zu nutzen. 50% der Stimmbevölkerung sind Frauen. Dieses Gewicht müssen wir in die politische Debatte einbringen, gerade dann, wenn es um Themen wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht.

Es ist nämlich keinesfalls so, dass Politik in den letzten Jahren weiblicher geworden wäre. Bei den letzten Wahlen im Herbst 2015 überschritt der Anteil gewählter Frauen im Nationalrat mit 32% zwar zum ersten Mal die Schwelle von 30%. Vier Jahre vorher hatte der Frauenanteil noch bei 29% gelegen. Ganz anders sieht es im Ständerat aus: Nur gerade etwas mehr als 15% Frauen sitzen in der kleinen Kammer. Das ist der niedrigste Wert seit 1991. Nicht viel besser sieht es aus in den Kantonsregierungen, wo lediglich ein Viertel der Sitze von Frauen besetzt ist.

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen kommt denn auch zu dem ernüchternden Fazit: «Der Schwung ist weg.»

Gerne wird die Mär gepflegt, Frauen würden sich eher scheuen, Macht und Einfluss auszuüben. Sie würden keinen Durchhaltewillen haben und seien selten hartnäckig. Tatsache ist aber, dass in Deutschland seit mehr als einem Jahrzehnt und in Grossbritannien seit dem Brexit zwei Frauen an der Spitze des Staates stehen, die sehr wohl die Schwerkraft der Macht beherrschen. Und auch in der Schweiz regieren zwei Frauen im Bundesrat.

Diese Entwicklung, aber auch meine tägliche Erfahrung mit engagierten Frauen, die souverän ihren Weg gehen, macht mich zuversichtlich, dass dem Wandel in der Gesellschaft ein Wandel in den Köpfen folgen wird. Dafür braucht es nicht zuletzt Vorbilder. 15 von ihnen finden Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Carolina Müller-Möhl

NEHMEN SIE PLATZ, MADAME: FRAUEN IN DER SCHWEIZER POLITIK

TEXT: MÜLLER-MÖHL FOUNDATION

AUF DEN ERSTEN BLICK SIEHT ALLES ROSIG AUS: IM SCHWEIZER NATIONALRAT SIND MIT EINEM ANTEIL VON 32% SO VIELE FRAUEN WIE NOCH NIE VERTRETEN. MIT CHRISTA MARKWALDER (FDP, BERN) WAR BIS VOR KURZEM AUCH EINE FRAU DIE HÖCHSTE SCHWEIZERIN UND DIE WAHLQUOTE VON MÄNNERN UND FRAUEN IN DAS PARLAMENT LIEGT FAST IDENTISCH BEI RUND 100 PUNKTEN. DIE SCHWEIZ – DAS KANN MAN LOBEND ERWÄHNEN – POSITIONIERT SICH DAMIT EUROPAWEIT IM OBEREN DRITTEL.

Und dennoch: Der Aufschwung stagniert. Im Ständerat ist der Frauenanteil seit 2007 sogar rückläufig. Gleichstellungsthemen werden in der Politik zunehmend zum Reizthema. Selbst die Frauenzeitschrift annabelle verkündete das Ende der Frauenpolitik. Ist bei einem Frauenanteil von 30% wirklich schon Schluss? Dabei startete die Schweiz zwar spät – aber dafür mit gutem Schwung in die politische Gleichstellung.
Mit dem Ja zur „Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts in eidgenössischen Angelegenheiten“ vor bald 46 Jahren, am 7. Februar 1971, fällt der Startschuss für Frauen in der Schweizer Politik. Zwar waren Schweizerinnen schon zuvor politisch aktiv - sei es in Frauenverbänden, Berufsvertretungen oder Kommissionen einzelner Kantonsregierungen. Aber erstmalig mit den eidgenössischen Wahlen am 31. Oktober 1971 sind Schweizerinnen schliesslich erstens wahlberechtigt und zweitens wählbar. Mit der ersten Wahl werden zehn Schweizerinnen (5% Frauenanteil im Parlament) von CVP, FDP und SP in den Nationalrat entsandt, Genf stellt mit Lise Girardin (FDP) gar die erste Ständerätin. Girardin war auch davor bereits politische Vorreiterin, unter anderem als erste Stadtpräsidentin der Schweiz in Genf.

Langsam arbeiten sich Schweizerinnen in alle politischen Ämter und Parteipositionen vor: So hält 1972 mit Margrith Bigler-Eggenberger die erste Richterin Einzug in das Bundesgericht. 1983 wird Hedwig „Hedi“ Lang (SP, Zürich) als Regierungsrätin die erste Schweizerin in einer kantonalen Exekutive. Im gleichen Jahr kommt es jedoch auch zu einem ersten bemerkenswerten Eklat: Lilian Uchtenhagen (SP, Zürich) wird, obwohl zur Wahl vorgeschlagen, nicht zur ersten Bundesrätin gewählt. Anstelle der offiziellen Kandidatin wird Otto Stich (SP, Solothurn) gewählt und tritt das Amt an. Vielfältige Proteste und sogar eine Initiative zur Direktwahl des Bundesrats sind die Folge. Die erste Frau wird daher erst im Folgejahr gewählt: mit Elisabeth Kopp (FDP, Zürich) hat die Schweiz erstmals eine Bundesrätin. Die meisten Frauen kommen in dieser Zeit aus rot-grünen Parteien, welche nicht nur 55-60% aller gewählten Politikerinnen stellen, sondern auch als einzige einen erheblichen Zuwachs an weiblichen Mitgliedern vorweisen können. Insgesamt steigt der Anteil der Frauen in der Schweizer Politik aber nur schleppend.

Mit den 1990er Jahren sollte sich das jedoch ändern. Bereits 1989, auf das Postulat von Nationalrat Helmut Hubacher (SP, Basel-Stadt) hin, bekräftigt der Bundesrat seinen guten Willen, die Vertretung von Frauen – insbesondere in den Kommissionen – zu verbessern. Der Bericht der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen „Nehmen Sie Platz, Madame“ zeigt 1990 erneut auf, wie drastisch Frauen fast 20 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts in allen Parlamenten untervertreten sind. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird in zwei parlamentarischen Initiativen eine Frauenquote von mindestens 40% in Bundesrat, Parlament, Bundesgericht und ausserparlamentarischen Kommissionen gefordert. 1991 werden unter anderem mit der Frauensession im Nationalrat und dem Frauenstreiktag des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen am 14. Juni weitere Versuche unternommen, den Frauenanteil zu erhöhen. Sie führen jedoch zu keinem spürbaren Sitzzuwachs für Frauen bei den eidgenössischen Wahlen 1991.

Grossen Effekt hat dagegen die Nichtwahl der Bundesratskandidatin Christiane Brunner (SP, Genf) im Jahr 1993. Erneut sind landesweite Proteste die Folge: Beim dritten Wahlgang protestieren dann gar 10‘000 Frauen und Männer vor dem Bundeshaus für den Frauenanspruch im Bundesrat. Gewählt wird schliesslich die im zweiten Wahlgang in einer Zweierkandidatur aufgestellte Ruth Dreifuss (SP, Genf). Christiane Brunner wird mit dem nach ihr benannten „Brunner-Effekt“ dennoch wichtig für die Schweizer Politik: Sie mobilisiert mit ihrer Nichtwahl Schweizerinnen und sorgt für eine breite öffentliche Diskussion über die Untervertretung von Frauen in politischen Institutionen. Infolge war ein merklicher Anstieg bei den kantonalen Wahlen des gleichen Jahres zu verzeichnen. Für die Nationalratswahlen 1995 stehen dann auch erstmals mehr als ein Drittel Frauen auf den Wahllisten – in Basel-Stadt sind es sogar 50%, in Schwyz allerdings nur 14%. Die Wahlchancen für Frauen bleiben dennoch deutlich geringer als die der Männer. Der Frauenanteil steigt in der Folge auch nur auf 21.5% im Nationalrat und 17.5% im Ständerat. Für verbesserte Wahlchancen wird daher unter anderem auch auf geschlechtergetrennte Wahllisten gesetzt. Bereits 1987 erstmals von der SP Bern und der FDP Solothurn angewendet, soll dieses System es Wählerinnen und Wählern ermöglichen, explizit Frauen in das Parlament zu wählen, die sonst auf die hinteren Listenplätze abgedrängt wurden. Zum Teil zeigt das auch Erfolg: in der Nationalratswahl 1991 führen Frauenlisten zu einem deutlichen Anstieg von gewählten Politikerinnen. Auf Dauer waren geschlechtergetrennte Listen jedoch nur in der SP Bern wirksam, wo sie auch heute noch eingesetzt werden.

Unterdessen rücken Schweizerinnen in immer weitere ehemalige Männerbastionen vor: 1996 werden erstmals zwei Frauen in die Bankenkommission gewählt – über 60 Jahre nach Inkrafttreten des Bankengesetzes. 1999 wird mit Bundesrätin Ruth Dreifuss (SP, Genf) erstmals eine Frau zur Bundespräsidentin und im gleichen Jahr mit Annemarie Huber-Hotz (FDP, Zug) die erste Bundeskanzlerin gewählt. Auch in der kantonalen Exekutive steigt der Frauenanteil in dieser Zeit merklich von 11% auf 20%.

TALENT KENNT KEIN GESCHLECHT. DESHALB GIBT ES NOCH VIEL ZU TUN!

Trotz beeindruckender Erfolge ist noch viel zu tun: 1999 stellt eine im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen (EKF) verfasse Studie fest, dass Politikerinnen im Vorfeld der Wahl weniger zu Wort kamen als ihre männlichen Kollegen. Ihr Redeanteil im Fernsehen liegt bei nur 18%. Doch anstatt sich an dieser Stelle

weiter zu engagieren, geht der Gleichstellungsbewegung nach gut 25 Jahren die Puste aus. Eine eigentlich geplante gesetzliche Verankerung von Sensibilisierungskampagnen – u.a. auch für Gleichstellung – wird abgelehnt und die beiden grössten feministischen Frauenparteien lösen sich mangels Mitglieder auf. Wenngleich 2003 Zürich mit einer mehrheitlich weiblichen Kantonsregierung ein Highlight präsentiert und der Ständerat mit 23.9% den höchsten Frauenanteil seiner Geschichte erhält, ist die Situation ernüchternd: Schweizerinnen haben in der Politik noch immer eine drastisch geringere Medienpräsenz und schlechtere Wahlchancen als ihre männlichen Kollegen.

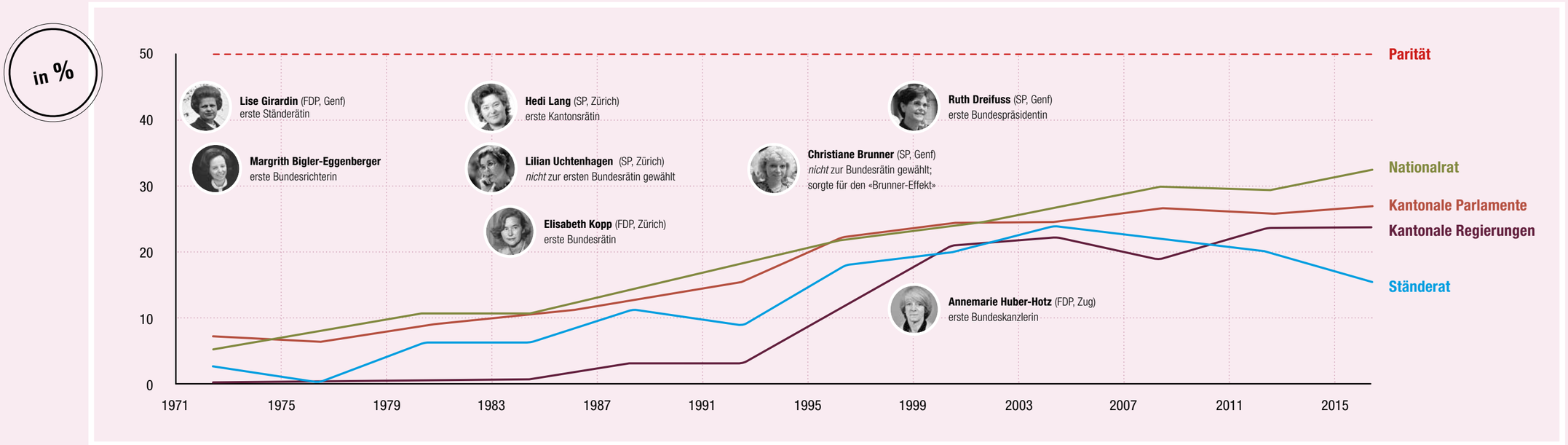
Vor allem aus diesem Grund ruft die EKF mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) bereits im Jahr 2000 erstmals ein politisches Mentoring Programm ins Leben, um junge Politikerinnen gezielt zu fördern. 2003 wird das Projekt vom Europarat mit einem Innovationspreis ausgezeichnet. Ein Grossteil der Teilnehmerinnen interessiert sich nach Abschluss des Programms 2006 nicht nur stärker für die Politik, sondern hat auch einen stärkeren Bezug zur Gleichstellungspolitik bekommen. Es ist bis heute ein spannendes Beispiel für Frauenförderung in der Politik und immer wieder Vorbild für ähnliche Programme.

Die kraftvolle Frauenbewegung der 1990er Jahre ist vorbei und so sind bei den Wahlen ab 2004 gegenläufige Tendenzen zu beobachten: Während in den Parlamenten der Frauenanteil weiter ansteigt, sinkt er in der kantonalen Exekutive und ab 2007 auch im Ständerat. Diese Entwicklung lässt sich fortführen bis zu den Wahlen im November 2015: Während im Nationalrat mit einem Frauenanteil von 32% neue Spitzenwerte erzielt werden, erreicht dieser im Ständerat mit 15.2% den tiefsten Stand seit 2003. Erfreuliche Nachrichten dafür aus dem Bundesrat: Mit Micheline Calmy-Rey (SP, Genf), Doris Leuthard (CVP, Aargau), Eveline Widmer-Schlumpf (BDP, ehemals SVP, Graubünden) und Simonetta Sommaruga (SP, Bern) gibt es 2010 – 162 Jahre nach Gründung der Eidgenossenschaft 1848 – erstmals eine Frauenmehrheit in der eidgenössischen Exekutive. Im gleichen Jahr gibt es noch eine weiter Premiere: Mit Doris Leuthard (CVP, Aargau) als Bundespräsidentin, Pascale Bruderer Wyss (SP, Aargau) als Nationalratspräsidentin und Erika Forster-Vannini (FDP, St. Gallen) als Ständeratspräsidentin, sind alle drei politischen Spitzenpositionen weiblich besetzt.

Vielleicht gerade auch wegen vieler solch prominenter positiver Beispiele, sind in den vergangenen Jahren die Gleichstellungsbemühungen in der Schweizer Politik aus dem Fokus geraten. Der Feminismus eignet sich nicht mehr zur politischen Profilierung. Gleichstellung gilt heute als „alter Schuh“ – man profiliert sich lieber über andere Themen.

Und das ist nicht zu kritisieren: Politikerinnen sollen nicht auf Gleichstellungsthemen beschränkt sein. Dennoch sei bemerkt, dass auf dem Weg zur Geschlechterparität erst knapp die Hälfte des Weges geschafft ist. Es ist noch immer viel zu tun! Entsprechende Themen dürfen daher nicht an Bedeutung verlieren oder als Reizwort verkommen. Die Müller-Möhl Foundation wird das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie – und damit auch Gleichstellung – entsprechend weiterhin auf der Agenda haben. Vor allem indem wir gute Beispiele sichtbar machen: In dieser Beilage sind daher 15 Politikerinnen in den Fokus gerückt, die mit ihrem politischen Engagement dazu beitragen, der Geschlechterparität in der Schweizer Politik näher zu kommen. Sie zeigen, dass Politik keine Männerdomäne sein muss und politisches Talent nicht vom Geschlecht abhängt. Aber der Auftrag geht an uns alle: Nur mit gelebter Gleichstellung können wir es schaffen, dass es ein halbes Jahrhundert nach der Einführung des Frauenwahlrechts eine Selbstverständlichkeit wird, dass Schweizerinnen und Schweizer gleichermassen zur Wahl kandidieren.

FRAUENANTEIL IN DER SCHWEIZER POLITIK



QUELLE: BFS – STATISTISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, 2016

FOTO: MICHAEL STAHL

12 FRAGEN AN PASCALE BRUDERER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

PASCALE BRUDERER WYSS (1977) IST EINE DER FASZINIERENDSTEN POLITISCHEN VERTRETERINNEN UNSERES LANDES. DIE JUNGE MUTTER LEBT MIT IHREM MANN IM AARGAUISCHEN NUSSBAUMEN. SIE STUDIERTE POLITOLOGIE, STAATSRECHT SOWIE SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTE AN DEN UNIVERSITÄTEN ZÜRICH UND VÄXJÖ, 2011 ERLANGTE SIE ZUDEM EIN DIPLOM DER HARVARD KENNEDY SCHOOL EXECUTIVE EDUCATION IN «GLOBAL LEADERSHIP AND PUBLIC POLICY». SIE WAR DIE JÜNGSTE EINWOHNERRÄTIN DER STADT BADEN, MIT 24 JAHREN DANN AUCH DIE JÜNGSTE NATIONALRÄTIN. SIE WURDE ZUR «POLITIKERIN DES JAHRES 2010» GEWÄHLT UND IHR EINSATZ ALS NATIONALRATSPRÄSIDENTIN MIT DEM SWISS AWARD AUSGEZEICHNET. SEIT 2011 IST SIE IM STÄNDERAT POLITISCH AKTIV.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Astronautin. Mit zehn Jahren versprach ich meinem Vater sogar, ich werde einst die erste Frau sein, die auf dem Mars landet.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich setzte mich schon früh für bessere Bildungschancen von Kindern mit Behinderung ein. Allerdings weniger durch politisches, sondern eher durch persönliches Engagement, indem ich zum Beispiel Nachhilfestunden erteilte. Weiter kommt mir in den Sinn: In der SchülerInnenorganisation an der Kantonsschule setzte ich mich mit etwa 16 Jahren dafür ein, dass die Schülerschaft zuhanden der LehrerInnenkonferenz Anträge stellen und selber vertreten kann. Das war sozusagen «Politik innerhalb der Schule».

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Vieles, insbesondere aber den Gedanken der Konkordanz: Er verlangt nach parteiübergreifenden Allianzen und ist ein wichtiger Faktor für die Stabilität in unserem Land.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Bleiben wir doch gleich bei der Schweizer Politik: Mit dem ehemaligen Bundesrat Willi Ritschard, der leider allzu früh und nur wenige Tage nach seinem Rücktritt aus der Landesregierung verstorben ist.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Ein speziell emotionaler Tag im positiven Sinne war der 23. Oktober 2011! Nicht nur, weil ich im ersten Wahlgang in den Ständerat gewählt wurde, sondern auch und vor allem wegen der familiären Situation: Eine gute Woche zuvor durfte ich ein gesundes Kind, unsere Tochter Juliana, zur Welt bringen.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Einer der vielen Vorteile: Die Politik hat ganz direkt mit dem Alltag der Menschen zu tun, das bringt einen sehr nahe an die Leute und ihre Bedürfnisse heran. Als grossen Nachteil oder als Schattenseite erachte ich die Tendenz, dass verstärkt mit total übertriebenen Zuspitzungen bis hin zu Halb- oder gar Unwahrheiten Politik gemacht wird.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die finanzielle Überbelastung der mittelständischen Familien stoppen, das Energiesystem auf Effizienz und erneuerbare Energien ausrichten sowie die Integration von Menschen mit Behinderung vorantreiben.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Zum Beispiel das skandinavische Land Schweden, in welchem ich ein Jahr lang gelebt habe. Beeindruckt hat mich nicht zuletzt die ausgeprägte Familienfreundlichkeit der schwedischen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Den Mut und Willen, die humanitäre Tradition unseres Landes über alle Generationengrenzen hinweg in die Zukunft zu tragen.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Von jungen Leuten werde ich immer wieder auf das Thema Schule angesprochen. Und darauf, dass man dort nicht sparen soll. Als Bildungspolitikerin habe ich dafür natürlich nicht nur ein offenes Ohr, sondern auch absolut Verständnis.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Zunächst freue ich mich, wenn sich die junge Generation für Politik interessiert und ihre Sicht der Dinge einbringt! Das ist wichtig, denn in der Politik geht es um die Planung der gesellschaftlichen Zukunft – und die betrifft Junge mehr denn alle anderen. Und nun noch der Rat an jene, die sich nicht nur interessieren, sondern auch selber politisch aktiv werden: Bleibt Euch selber und geht Euren Weg – im Bundeshaus hat es noch viel Platz für junge Leute!

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Die Kunst des klaren Denkens» von Rolf Dobelli.

12 FRAGEN AN CHRISTA MARKWALDER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

CHRISTA MARKWALDER (1975) GEHÖRT TROTZ IHRER JUGEND ZU DEN ERFAHRENEN POLITIKERINNEN IM PARLAMENT. SEIT 2003 WIRKT SIE IM NATIONALRAT UND ENGAGIERT SICH IN DER KOMMISSION FÜR RECHTSFRAGEN SOWIE IN DER KOMMISSION FÜR AUSSENPOLITIK, DIE SIE 2010/11 PRÄSIDIERTE. BERUFLICH ARBEITET DIE JURISTIN IN DER ZURICH VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT. SIE PRÄSIDIERT VERSCHIEDENE PARLAMENTARISCHE GRUPPEN, DARUNTER DIE PARLAMENTARISCHE GRUPPE FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN, FÜR FREIWILLIGENARBEIT UND EHRENAMT, ABER AUCH BILATERALE FREUNDSCHAFTSGRUPPEN MIT DEN PARLAMENTEN IN GROSSBRITANNIEN, DEN USA UND DER UKRAINE. CHRISTA MARKWALDER GEHÖRT ZU DEN YOUNG GLOBAL LEADERS DES WORLD ECONOMIC FORUM UND DER AMERICAN SWISS FOUNDATION. IN IHRER FREIZEIT SPIELT SIE CELLO IM ORCHESTERVEREIN BURGDORF.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich wollte Malerin, Dichterin und Musikerin werden, also weder Juristin noch Politikerin. Dem Musizieren bin ich immerhin treu geblieben.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Als ich 19 Jahre alt war organisierte ich in Burgdorf eine Petition mit über 2‘000 Unterschriften gegen die Abschaffung des Abendumzugs an der Solennität, unserem Kinder- und Blumenfest. Viele Unterschriften habe ich selber gesammelt und ich war hoch erfreut, dass der Abendumzug wieder eingeführt wurde. Allerdings nur für etwa 15 Jahre. Inzwischen ist er wieder abgeschafft.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Dass es dank der direkten Demokratie eine grosse Nähe zwischen Stimmbürgerinnen und -bürgern und gewählten Politikerinnen und Politikern gibt. Wir müssen unsere Parlamentsentscheide bei Volksabstimmungen erklären und rechtfertigen. Deshalb ist die Schweizer Politik im Grossen und Ganzen pragmatisch.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Ich würde gerne mit Hillary Clinton über ihre vier Jahre als amerikanische Aussenministerin plaudern. Vielleicht wird sie auch für das Präsidentenamt kandidieren.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Schwierig zu sagen. Vielleicht der erste Tag auf unserer aussenpolitischen Reise nach London und Dublin, wo ich zuerst fast den Flieger verpasste und dann in meinen verschiedenen Reden ziemlich improvisieren musste. Aber alles ist gut gelungen.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Eigentlich habe ich zwei Berufe, da ich als Juristin bei einer grossen Versicherung arbeite, und auch die Politik nimmt rund die Hälfte meiner Arbeitszeit in Anspruch. Vorteil ist die enorme Abwechslung bei diesen beiden Tätigkeiten und dass ich viele spannende Menschen treffe. Nachteil ist, dass ich wenig Freizeit habe und meine Agenda manchmal überfüllt ist mit Terminen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Unsere Altersvorsorge auf sichere finanzielle Beine stellen, erneuerbare Energien fördern und die Integration der Schweiz in Europa voranbringen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Eben kehre ich aus der Türkei zurück. Ein spannendes Land, in das ich schon oft gereist bin, seit meine Schwester nach Antalya ausgewandert ist. Die Sprache ist speziell, Kultur und Geschichte sehr interessant und im Moment natürlich auch die politische Situation.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Mehr Toleranz, weniger Arroganz.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Das fragen Sie am besten die jungen Leute selbst. Durch die starke Vernetzung und technischen Möglichkeiten sind sie stark gefordert. Stellen Sie sich vor, in meiner Jugend habe ich noch viele Briefe geschrieben…

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Dass er sein Leben selbst in die Hand nimmt und Leistung erbringt, dann werden die jungen Leute auf dem Arbeitsmarkt viele Chancen haben.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Gerade habe ich einen spannenden Krimi fertiggelesen: «Später Frost» ist gut geschrieben und spielt in Schweden, Deutschland und Israel.

FOTO: PHILIP ZINNIKER

12 FRAGEN AN JACQUELINE FEHR

JACQUELINE FEHR (1963) IST IN ELGG UND WINTERTHUR AUFGEWACHSEN, IST MUTTER VON ZWEI SÖHNEN (1994 UND 1996) UND WOHNT NOCH HEUTE IN WINTERTHUR. JACQUELINE FEHR ABSOLVIERTE ERST EIN STUDIUM ZUR SEKUNDARLEHRERIN UND HÄNGTE NUR WENIGE JAHRE SPÄTER EIN ZWEITSTUDIUM IN DEN FÄCHERN PSYCHOLOGIE, BETRIEBSWIRTSCHAFT UND POLITOLOGIE AN, WELCHES SIE NICHT ABSCHLOSS, ABER DAS VORDIPLOM ERFOLGREICH BESTAND. BEREITS SEIT 1998 IST SIE MITGLIED DES NATIONALRATS FÜR DIE SP.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Pilotin. Ich war fasziniert von meiner Namenskollegin Jacqueline Auriol, die als erste Frau die Schallmauer durchflogen hatte.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Wahrscheinlich in der Primarschule, als ich mich im Vorfeld der Abstimmung über die Schwarzenbach-Initiative in meinem Umfeld für ein Nein stark machte. Denn die betroffenen Italienerinnen und Spanierinnen waren meine besten Freudinnen. Ich habe einen grossen Teil meiner Freizeit in den Baracken-Siedlung und Abbruchhäusern verbracht, in denen sie damals lebten.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Die Nähe zur Bevölkerung.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Vielleicht Nelson Mandela? Oder Michelle Obama? Was Überlebenswille und Versöhnung heissen, ist mir erst auf Robben Island, der Gefängnisinsel, auf der Mandela über Jahre in Einzelhaft war, bewusst geworden. Und Michelle scheint mir schlicht die spannendere Person als ihr Mann.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Die Annahme der Mutterschaftsversicherung vor neun Jahren. Dass ich bei diesem Erfolg einen wesentlichen Beitrag leisten durfte, erfüllt mich noch heute mit Freude. Wichtig war für mich aber auch das Inkrafttreten der Finanzhilfen für familienergänzende Betreuung, die ja auf einen Vorstoss von mir zurückgehen. Mittlerweile konnten damit über 40'000 neue Betreuungsplätze geschaffen werden.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Mein Beruf ist extrem spannend und abwechslungsreich. Ich fühle mich sehr privilegiert, das tun zu können, was mir jeden Tag Spass macht und dabei dort mitzugestalten, wo es den Alltag und die Zukunft von uns allen betrifft. Schwierig finde ich es immer dann, wenn ich mich wehrlos fühle, gegenüber einer Entwicklung oder einer Darstellung.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Alles, was der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Weg steht, ausräumen. Die Energiewende als Umbauprojekt für unsere Wirtschaft verstehen und die Chancengleichheit endlich wieder ernst nehmen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Alle Länder, in die ich gereist bin, haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Aber am meisten haben mir in diesen Ländern die Frauen imponiert, die so gar nicht dem Klischee entsprechen, das wir von Ihnen haben: Die ehemaligen PKK-Kämpferinnen im Nordirak oder die gut ausgebildeten Iranerinnen oder die palästinensischen Geschäftsfrauen im besetzten Palästina oder die emanzipierten Bäuerinnen in den Hochebenen von Bolivien.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Über das Hier und Heute hinaus zu denken und dabei den Mut zu haben, sich ein realistisches Bild von sich selber zu machen.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Die Zukunft. Ihre persönliche, aber auch jene unseres Planeten. Und wie alle jungen Generationen wehren sie sich dagegen, wenn auf ihre Schultern Probleme der Erwachsenen abgeladen werden, zum Beispiel Gewalt oder Umgang mit Alkohol.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Erstens: Engagieren Sie sich! In der Politik, in einer Umweltorganisation, in einem Projekt oder in einem Sportverein. Zweitens: Folgen Sie ihrer Leidenschaft! Richten Sie sich nicht nach dem, was andere für Sie wichtig finden, sondern nach dem, was Sie begeistert und motiviert. Drittens: Bleiben Sie offen! Das Leben nimmt manchmal eine unerwartete Wendung. Und viertens: Wenn sich eine Türe öffnet, stossen Sie sie auf und treten Sie ein.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand» von Jonas Jonasson und «Mobbing» von Annette Pehnt, einer Lieblingsautorin von mir.

FOTO: GRÜNLIBERALE PARTEI SCHWEIZ

12 FRAGEN AN TIANA MOSER

TIANA ANGELINA MOSER (1976) IST NATIONALRÄTIN DER GRÜNLIBERALEN IN DER STADT ZÜRICH. URSPRÜNGLICH AUS DEM ZÜRCHER OBERLAND STAMMEND, HAT SIE AN DEN UNIVERSITÄTEN ZÜRICH UND POMPEU FABRA IN BARCELONA POLITIK- UND UMWELTWISSENSCHAFTEN STUDIERT. BIS ZUR GEBURT IHRES ZWEITEN SOHNES ARBEITETE SIE ZUDEM AN DER ETH ALS WISSENSCHAFTERIN. VON 2007 BIS 2011 ENGAGIERTE SIE SICH IN DER WISSENSCHAFTS- UND KULTURKOMMISSION UND SEIT 2007 IN DER AUSSENPOLITISCHEN KOMMISSION DES NATIONALRATES. SEIT 2011 PRÄSIDIERT SIE DIE ERSTE GRÜNLIBERALE FRAKTION IM BUNDESHAUS. DIE JUNGE MUTTER VON DREI SÖHNEN LEBT MIT IHREM MANN IN ZÜRICH HOTTINGEN.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich bin von je her sehr naturverbunden und tierliebend. Grosstierärztin war deshalb mein Traumberuf. Da geniesst man, so war mein Eindruck, grosse Freiheit und sei ständig draussen unterwegs.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich konnte nicht verstehen, dass die Gemeinde bei uns im Dorf ständig den Gewässern entlang das Grass und die Büsche radikal zurückschnitt. Also beschwerte ich mich und liess mir vom Gemeindepräsidenten das Naturschutzkonzept erklären.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Die verschiedenen Kräfte müssen sich immer wieder zusammenraufen und zusammenarbeiten, um Lösungen zu finden. Das fordert das Konkordanzsystem, aber auch die direkte Demokratie. Diese Qualität hat in letzter Zeit gelitten. Ich hoffe, sie gewinnt in Zukunft wieder mehr an Gewicht.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Angela Merkel. Ich finde es beeindruckend, wie sie als Landesmutter fast stoisch über dem alltäglichen politischen Hickhack zu stehen scheint und ihre Ziele verfolgt. Ein persönliches, informelles Gespräch fände ich total spannend.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Als wir bei den letzten Wahlen als Grünliberale Fraktionsstärke erreichten. Dank der Fraktionsstärke können wir unserer grünliberalen Politik unabhängig vom Links-/Rechts-Schema viel besser Ausdruck verleihen.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ich bin politisch engagiert, weil mir der Schutz der Umwelt, eine liberale Gesellschaft und eine liberale Wirtschaftsordnung wichtig sind. Als Nationalrätin setze ich mich tagtäglich dafür ein. Das ist unglaublich motivierend und zufriedenstellend. Als Mutter von drei Buben stellt mich das Milizsystem mit seiner Unregelmässigkeit aber immer wieder vor logistische und emotionale Herausforderungen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Schweiz hat als sehr wohlhabendes Land einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der grossen Umweltprobleme wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust etc. zu leisten. Hier müssen wir dringend unsere Hausaufgaben machen. Zweitens sehen wir uns als stark globalisiertes Land mit dem Spannungsfeld von Öffnung und Bewahrung von unserer Identität konfrontiert. Ich bin stolz auf unsere weltoffene Schweiz und werde meinen Beitrag dazu leisten, dass wir auch so weltoffen bleiben. Gerade im nächsten Jahr wird die Offenheit der Schweiz dreimal mit den Vorlagen zur Personenfreizügigkeit auf die Probe gestellt. Ich werde sie alle mit Überzeugung ablehnen. Schliesslich muss die Schweiz noch viel familienfreundlicher werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist immer noch eine zu grosse Herausforderung.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Ich reiste mit meinem Mann vor der Geburt unseres ersten Sohnes durch Syrien und war sehr beeindruckt von der Offenheit und Freundlichkeit der Syrerinnen und Syrer. In Damaskus und Aleppo haben zudem Christen und Muslime friedlich miteinander gelebt. Die heute so tragische Situation in Syrien berührt mich deshalb ganz besonders.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Dass es ihr gelingt, ihre Offenheit zu wahren, gleichzeitig ihre Eigenheiten zu pflegen und damit ihre Identität zu behalten.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Ich treffe mich im Bundeshaus oft mit Schulklassen. Diese Treffen sind mir sehr wichtig. Weil sie genau darauf eine Antwort geben. Oft werden der Klimawandel, aber auch die berufliche Zukunft thematisiert. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewegt viele Junge.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Jeder muss seinen ganz persönlichen Weg konsequent gehen. Auch wenn es ab und zu Rückschläge gibt. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Why Nations Fail. The Origins of Power, Prosperity, and Poverty» von Daron Acemoglu und James Robinson und «Lean in» von Sheryl Sandberg.

12 FRAGEN AN BARBARA SCHMID-FEDERER

BARBARA SCHMID-FEDERER (1965) IST MITGLIED DER CVP UND SEIT 2007 IM NATIONALRAT. DIE GEBÜRTIGE ZÜRCHERIN UND MUTTER VON ZWEI SÖHNEN STUDIERTE IN ZÜRICH ROMANISTIK (MIT AUSLANDSSEMESTERN AN DER PARISER SORBONNE SOWIE IN GRANADA). IHRE BERUFLICHE KARRIERE STARTETE SIE ALS GYMNASIALLEHRERIN – SPÄTER WURDE SIE ZUERST ASSISTENTIN DES PRÄSIDENTEN DER ETH ZÜRICH, DREI JAHRE SPÄTER LEITETE SIE BEREITS DIE DUAL CAREER ADVICE STELLE DER ETH. SEIT 2002 IST SIE MITGLIED DER GESCHÄFTSFÜHRUNG UND DES VERWALTUNGSRATS DER TOPPHARM APOTHEKE IN ZÜRICH, SEIT 2008 AUCH IM VERWALTUNGSRAT VON RADIO ZÜRISEE UND SEIT 2011 PRÄSIDENTIN DES SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES KANTON ZÜRICH.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Zahnärztin oder Apothekerin. Die Faszination für die beiden Berufe ist geblieben, auch wenn ich später ein Sprachstudium vorzog.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Aufgrund eines schweren Autounfalls in der Familie – ein 5-jähriger Junge wurde von einem Offroader tödlich verletzt – setzte ich mich 2003 eisern für die Einführung von Tempo 30 in meiner Wohngemeinde ein. Die Bevölkerung konnte nur durch kluge Taktik und harte Knochenarbeit zu einem Ja überzeugt werden. Schlussendlich haben wir die Abstimmung gewonnen. Daran denke ich oft, wenn ich heute die 30-er Zonen sehe.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Ich schätze das Mehrparteiensystem. Ein System, welches nur eine Regierungspartei und eine entsprechende Opposition kennt, ist weniger stabil.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Das wäre definitiv Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes. Mich würde die Motivation für seine Hilfsbereitschaft interessieren und ich würde ihm gerne zeigen, wie gross und wichtig das Rote Kreuz heute ist.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Im Mai 2009 versuchte ich mit allen Mitteln, den Nationalrat davon zu überzeugen, eine Motion gegen Menschenhandel zu unterstützen. Das Leid der Opfer ging mir persönlich sehr nahe, aber ich wusste, dass keine Mehrheiten gefunden werden konnten. Nach meiner Rede im Rat stimmten mir derart viele Kolleginnen und Kollegen zu, dass nur noch drei Stimmen gefehlt hätten und es wäre geglückt. Ich stand den Tränen nahe, denn es war offenbar möglich gewesen, Menschen zum Nachdenken anzuregen.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ich erachte es stets als Privileg, dass ich ein Sprachrohr für eine Gruppe von Menschen sein darf, dass ich Menschen, die so denken wie ich, in der konkreten Politik vertreten darf. Nachteil ist der je länger je stärker auftretende Populismus, der sachliche Diskussionen unmöglich macht.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Schweiz wird enormen Schaden an den Folgen der Masseneinwanderungsinitiative nehmen. Wir sind gut beraten, wenn wir uns gegenüber dem Ausland wieder öffnen. Innenpolitisch müssen vor allem mittelständische Familien finanziell entlastet werden, damit sie nicht unter die Armutsgrenze fallen. Ich würde unverzüglich verbieten, dass Volksinitiativen, welche Völkerrechte und Menschenrechte verletzen, zur Abtstimmung gelangen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? In Frankreich habe ich gelernt, dass ein Mindestlohn missbraucht werden kann, sodass ich ihn seither ablehne. In Spanien hingegen habe ich gelernt, das Leben lockerer und nicht so negativ zu sehen, wie viele von uns dies tun. Aber am meisten beeindruckt hat mich klar ein äthiopischer Junge, den wir - gelähmt – in einem Kinderhein unterbrachten. Nie wieder in meinem ganzen Leben habe ich auch nur annährend so glückliche Augen gesehen wie seine, als er mit den für ihn fremden Kindern einen Laib Brot teilen durfte. Es war das Einzige, was er auf dieser Welt besass.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Ich wünsche der Schweiz von ganzem Herzen, dass sie davon wegkommt, mit Hasstiraden und Prangern ihre politische Kultur zu zerstören. Wir müssen uns wieder dem widmen, wofür wir dereinst berühmt waren: Humanitäre Hilfe.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Im Umfeld meiner Söhne erkenne ich immer wieder, dass die heutige Jugend viel besser ist als ihr Ruf. Allerdings fehlt ihr eine gewisse Narrenfreiheit. Was früher als kleiner Bubenstreich möglich war, wird heute als «ungesetzlich» verboten. Rasch wird die Moralkeule geschwungen und über die Jungen hergezogen. Das ist falsch, denn sie haben heute Zugang zu viel Wissen und nutzen dies auch.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Politik ist Dienst am Menschen. Sie ist zuerst einmal Freiwilligenarbeit. Junge Menschen sollen sich nicht entmutigen lassen, wenn sie anstelle von Dank Häme und Spott erhalten. Wer sich in solchen Momenten treu bleibt und zu seiner Meinung steht, wird langfristig geschätzt. Medienarbeit ist sicher wichtig, darf aber nicht zum Schwerpunktthema werden.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? 50 Rituale für die Seele von Pierre Stutz.

ERSTMALS ERSCHIENEN: SOMMER 2014

FOTO: NATALIE RICKLI

12 FRAGEN AN NATALIE RICKLI

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

NATALIE RICKLI (1976) WOHNT IN WINTERTHUR. VON 2002 BIS 2007 WAR SIE GEMEINDERÄTIN IN DER STADT WINTERTHUR, WURDE IM FRÜHLING 2007 FÜR DIE SVP IN DEN ZÜRCHER KANTONSRAT UND IM HERBST 2007 IN DEN NATIONALRAT GEWÄHLT. 2011 WURDE SIE MIT DEM SCHWEIZWEIT BESTEN ERGEBNIS WIEDERGEWÄHLT. SIE IST MITGLIED DER KOMMISSION FÜR RECHTSFRAGEN UND VIZEPRÄSIDENTIN DER KOMMISSION FÜR VERKEHR UND FERNMELDEWESEN. NATALIE RICKLI ARBEITET SEIT IHRER KV-LEHRE IN DER MEDIENBRANCHE UND IST SEIT 9 JAHREN IM KADER DER GOLDBACH MEDIA IN KÜSNACHT TÄTIG.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich wollte Flight Attendant werden. Das Fliegen und Reisen haben mich früh fasziniert, obwohl sich meine Familie keine Flüge leisten konnte, als ich ein Kind war.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich bin mit 20 der Jungen SVP beigetreten. Als Erstes habe ich Leserbriefe geschrieben und Standaktionen organisiert. Es ist faszinierend, wie sich die Kommunikationsmöglichkeiten dank Social Media in den letzten Jahren entwickelt haben. Die Themen Sicherheit und Ausländerpolitik prägten meine Politik von Anfang an.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Dass das Volk das letzte Wort hat! Das unterscheidet uns von den anderen Ländern dieser Welt. Dank des Milizsystems sind unsere Politiker volksnaher. Es bringt wohl etwas mehr Arbeit mit sich, sorgt aber auch für mehr Stabilität.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Ich bevorzuge ein Essen mit meinen Freunden!

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Natürlich freut es mich, wenn ich eine Abstimmung gewinne, einen Vorstoss durchbringe oder ein gutes Wahlresultat erziele. In der Politik ist man aber nicht, um glücklich zu werden. Dazu braucht es einen optimalen Ausgleich zwischen Beruf, Politik und Privatleben.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Dank des Milizsystems kann ich die Erfahrungen aus meiner beruflichen Tätigkeit im Parlament einbringen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Sicherheit der Bevölkerung ist die wichtigste Aufgabe des Staates. Die Zuwanderung ist zu begrenzen. Und wir müssen für die Unabhängigkeit unseres Landes kämpfen!

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Die Weite Australiens, die Natur Neuseelands, das Tauchen in Thailand, die Besteigung des Kilimandscharos, aber auch viele andere Länder haben mich fasziniert.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Dass unser Land selbstbestimmt und freiheitlich bleibt.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Viele Junge reisen und studieren im Ausland, kommen aber immer wieder gerne zurück. Sicherheit und die Schweizer Traditionen nehmen wieder einen höheren Stellenwert ein.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Offen sein, verschiedene Sachen ausprobieren, Learning by doing!

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Das goldene Ei» von Donna Leon.

ERSTMALS ERSCHIENEN: HERBST 2014

DIE GIRLS DRIVE-INTERVIEWREIHE MIT POLITIKERINNEN SOLL JUNGE FRAUEN FÜR POLITIK BEGEISTERN UND SIE DAZU ANIMIEREN, AN DIE URNE ZU GEHEN. DENN DIE WEIBLICHE STIMME IST AUSSCHLAGGEBEND DAFÜR, DASS NICHT NUR 50 PROZENT DER BEVÖLKERUNG DIE POLITISCHE STOSSRICHTUNG IN UNSEREM LAND VORGEBEN.

CAROLINA MÜLLER-MÖHL

12 FRAGEN AN KARIN KELLER-SUTTER

KARIN KELLER-SUTTER (1963) WOHNT IN WILL SG UND IST SEIT HERBST 2011 FDP-STÄNDERÄTIN DES KANTONS ST. GALLEN. IHRE POLITISCHE LAUFBAHN STARTETE KARIN KELLER-SUTTER 1992 ALS GEMEINDERÄTIN IN WILL UND AMTIERTE DANACH EINIGE JAHRE ALS KANTONSRÄTIN. VON 2000 BIS 2012 WAR SIE REGIERUNGSRÄTIN DES KANTONS ST. GALLEN UND WAR ZWEIMAL REGIERUNGSPRÄSIDENTIN. KARIN KELLER-SUTTER IST STUDIERTE KONFERENZDOLMETSCHERIN UND ÜBERSETZERIN UND MACHTE EIN NACHDIPLOMSTUDIUM IN PÄDAGOGIK. 2011 HAT SIE DEN SWISS AWARD IN DER SPARTE POLITIK GEWONNEN. ZUDEM HAT SIE VERSCHIEDENE AUSZEICHNUNGEN FÜR IHRE ARBEIT GEGEN HÄUSLICHE GEWALT ERHALTEN. KARIN KELLER-SUTTER IST VERWALTUNGSRÄTIN DER BÂLOISE HOLDING AG UND DER NZZ AG.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich wollte unbedingt Tierärztin werden, weil ich Tiere sehr liebe und als Kind viele verschiedene Tiere halten durften. Das hat mir in der Nachbarschaft den Übernamen «Zirkusdirektor» eingetragen. Da ich kein Blut sehen kann, hat sich dieser Berufswunsch jedoch schnell zerschlagen. Meine Eltern wollten aber stets, dass ich ein praxisorientiertes Studium mache, nach dem man auch «richtig arbeiten» kann.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Da ich in einem Gewerbebetrieb aufgewachsen bin, wurde ich früh politisiert. In der Schule war ich immer Klassenchefin und habe mit den Lehrkräften verhandelt. Zudem habe ich als Kind Marken für den WWF – damals für die Rettung des Pandas – verkauft. Das war wohl meine erste politische Aktion.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Föderalismus und direkte Demokratie sind wesentliche Pfeiler unseres Systems und machen die Schweizer Politik auch einzigartig. Ich bin und war auf allen drei Staatsebenen – Gemeinde, Kanton und Bund – tätig und bin deshalb eine überzeugte Föderalistin. Was man nah an den Menschen und unter Einbezug der Bevölkerung lösen kann, ist nicht nur effizienter und kostengünstiger, sondern schafft auch mehr Zufriedenheit und Akzeptanz.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? August Friedrich von Hayek. Er hat mit der «Verfassung der Freiheit» sozusagen die Bibel der Liberalen geschrieben. Hayek war ein Liberaler durch und durch und wer seine Schriften liest, ist erstaunt, wenn er die Jahreszahl sieht. Seine Skepsis gegenüber grossen Gebilden wie auch gegenüber der Sozialdemokratisierung der westlichen Gesellschaften ist aktueller denn je.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Einen glücklichsten Tag gibt es nicht, aber als Regierungsrätin habe ich viele befriedigende Momente erlebt, so z.B. wenn ich für einen Bürger ein Problem lösen konnte. Schön und feierlich waren auch immer die Vereidigungen von neuen Polizisten. Ich hatte stets grossen Respekt vor den jungen Menschen, die diesen anspruchsvollen Beruf gewählt haben.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ich bin als Ständerätin nicht mehr wie früher als Regierungsrätin Berufspolitikerin, sondern Milizpolitikerin. Ich schätze die Abwechslung, die gegenseitige Befruchtung meiner Tätigkeiten in Politik und Wirtschaft sowie die Möglichkeit, in vielen wichtigen Fragen mitgestalten zu dürfen. Negativ finde ich die zunehmende Skandalisierung von Fehlern oder auch negativen Ereignissen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Schweiz steht vor drei wichtigen strategischen Herausforderungen: 1. Die Klärung unseres Verhältnisses zur EU; 2. Die Unternehmenssteuerreform III, die für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes entscheidend ist und 3. Die Altersvorsorge 2020 und damit die Sanierung unserer Sozialwerke. Alle drei müssen gelingen, wenn wir unseren Wohlstand erhalten wollen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? China hat mich beeindruckt. Man fragt sich da, wie man ein Land von dieser enormen Grösse überhaupt führen kann, damit es einigermassen funktioniert. Reisen sind generell ein Erlebnis. Mich interessiert vor allem, wie die Menschen leben, unter welchen Bedingungen sie arbeiten, wohnen und eine Familie haben.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Ich wünsche mir, dass die Schweiz ihren «Systemvorsprung» erhält und dass wir ob unseres Erfolgs nicht zu selbstgefällig werden.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Für die jungen Menschen sind Ausbildung und Jobchancen sehr wichtig. Viele sind auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft, den sie sich erarbeiten müssen. Dabei bekommen Themen wie Weiterbildung oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oft einen wichtigen Stellenwert.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Dass man offen ist und Veränderungen akzeptiert. Ich habe selbst erlebt, dass sich immer wieder eine Türe öffnet, dass sich immer wieder etwas ergibt. Man muss nur die Chancen sehen und etwas wagen.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Die schrecklichen Kinder der Neuzeit» von Peter Sloterdijk.

12 FRAGEN AN ALINE TREDE

ALINE TREDE IST IN BERN IN EINER GROSSFAMILIE AUFGEWACHSEN, STUDIUM DER UMWELTWISSENSCHAFTEN AN DER ETH ZÜRICH MIT SCHWERPUNKT MOBILITÄTSVERHALTEN, STADTRÄTIN IN BERN, LEGISLATIVE (2008-2012). NATIONALRÄTIN SEIT 2013, KOMMISSIONEN WBK (WISSENSCHAFT BILDUNG UND KULTUR) UND SIK (SICHERHEITSPOLITISCHE KOMISSION). DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE DOPPELBÜRGERIN, LEBT IN BERN, VERHEIRATET, EIN SOHN. PRÄSIDENTIN DES DOK (DACHVERBAND FÜR OFFENE ARBEIT MIT KINDERN IN DER STADT BERN), PRÄSIDENTIN MUS-E, CO-PRÄSIDENTIN UMVERKEHR, VIZE-PRÄSIDENTIN DER NEBS.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ärztin. Mit Einsätzen in Krisengebieten, natürlich. Würde ich mir heute nicht mehr zutrauen.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich habe immer schon ein sehr umweltschützendes Verhalten an den Tag gelegt, schon als Kind. Meiner Grossmutter habe ich immer das Wasser abgestellt, wenn sie es unnötig laufen liess. Aber meine erste bewusste politische Aktion war bei der Nicht-Wahl von Christiane Brunner zur Bundesrätin. Da hab ich zum ersten Mal an einer Demo teilgenommen – ich war in der 5. Klasse.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Dass die Bundespräsidentin mit dem Bus zur Arbeit fährt. Dass Bundesräte ohne Bodyguards durch die Berner Altstadt spazieren können. Dass sich die Bevölkerung über Initiativen direkt in die Politik einmischen kann. Dass Parlamentsentscheide durch Referenden wieder gekippt werden können.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Mit der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel. Weil sie jedem Karriereklischee widerspricht und trotzdem einer der mächtigsten Menschen auf dieser Welt ist. Und ich stelle mir vor, sie hat einen guten Humor, das Abendessen wäre sicher ein lustiger Anlass.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Der Tag der Einreichung der Stopp-Offroader-Initiative. Im Nationalrat: Mein erstes Geschäft, welches ich unerwartet gewann: Die Rückweisung der Änderung des Personenbeförderungsgesetztes an den Bundesrat. Das war ein grosser Sieg für die Grundrechte.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Das nationale Parlament ist nicht familienfreundlich. Durch die Unregelmässigkeit der Sessionen, der Kommissionen, der Medienarbeit ist der Alltag schwierig planbar und logistisch oftmals eine Herausforderung. Auch würde ich manchmal gerne einfach auf den Markt einkaufen gehen, ohne dass mir noch jede zweite Person sagt, was ich nun politisch noch tun soll oder was sie gut fand oder einfach nur, dass sie mich denn schon erkannt hat. Vorteile gibt es viele. Ich habe das Gefühl, wirklich etwas für die Schweiz, die Umwelt, die Gesellschaft tun zu können, ich nehme Rückmeldungen oder Anmerkungen aus der Bevölkerung ernst und versuche, sie in meine Politik einfliessen zu lassen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Wichtigkeit von Menschen- und Grundrechten muss unbedingt wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Also eine Initiative gegen das Vergessen. Es muss uns bewusst bleiben, was wir diesen Rechten zu verdanken haben. Klare und verbindliche Klimaziele. Wenn die Weltbevölkerung und vor allem die industrialisierten Länder so weiter leben, leidet dieser Planet Erde weiter und wir schlussendlich auch. Für mich ist es unverständlich, dass die Menschen nicht den Willen haben, ihre eigene Lebensgrundlage zu schützen. Gleichstellung, und zwar in allen Belangen. Sei es bei der Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau oder dem nicht vorhandenen Eherecht zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern. In diesen gesellschaftsliberalen Fragen könnte die Schweiz wirklich einen Zacken zulegen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Rumänien hat sicher einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ein Land, welches voll im Aufbruch ist und vom Westen zum Teil gut, zum Teil negativ beeinflusst wird. Ich war dort mit dem Zug unterwegs – also die EU würde besser mehr in den öffentlichen Verkehr investieren, als in die Autobahn.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Eine offene Gesellschaft – vor allem auch nach dem Attentat in Paris. Populistische Meinungsmache auf Kosten von Minderheiten ist Gift für die Schweiz. Ich würde mir wünschen, dass dies aufhört und kein Thema mehr ist.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Wenn ich mit Jungen Kontakt habe, merke ich immer, dass ihr eigener Alltag so vollgestopft ist mit Lehre, Schulabschluss, Jobsuche etc., dass sie sich oftmals um nicht noch mehr kümmern können, wie zum Beispiel Politik. Ich glaube, sie bräuchten mehr Zeit und Musse, weniger Druck und mehr Zeit zum Denken.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Es braucht Junge in der Politik, unbedingt! Junge Leute sind nach wie vor extrem untervertreten im nationalen Parlament, vor allem im Ständerat. Und wenn ich sehe, wie viele Geschäfte ich mit anderen jungen PolitikerInnen aus anderen Fraktionen auf einer ganz anderen Ebene bearbeitet kann, bin ich überzeugt, dass mehr Junge in der Politik dem System in der Schweiz sehr gut tun würden und die gesellschaftlichen Fragen viel moderner diskutiert werden könnten.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Weil ein #Aufschrei nicht reicht. Für einen Feminismus von heute (Anne Wizorek).

ERSTMALS ERSCHIENEN: FRÜHLING 2015

12 FRAGEN AN SUSANNE LEUTENEGGER OBERHOLZER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

SUSANNE LEUTENEGGER-OBERHOLZER (1948) BEGANN IHR POLITISCHES ENGAGEMENT ALS „68ERIN“ IN DER UMWELT- UND FRAUENBEWEGUNG. VON 1987 BIS 1991 GEHÖRTE SIE DEM NATIONALRAT ALS MITGLIED DER POCH-GRÜNEN AN. SEIT 1993 IST SIE MITGLIED BEI DER SP UND WURDE 1999 IN DEN NATIONALRAT GEWÄHLT. DORT PRÄSIDIERT SIE DERZEIT DIE GERICHTSKOMMISSION VON NATIONAL- UND STÄNDERAT, IST VIZEPRÄSIDENTIN DER KOMMISSION FÜR WIRTSCHAFT UND ABGABEN WAK DES NATIONALRATS UND MITGLIED DER RECHTSKOMMISSION. SUSANNE LEUTENEGGER-OBERHOLZER IST RECHTSANWÄLTIN UND NATIONALÖKONOMIN. NACH EINIGER ZEIT ALS WIRTSCHAFTSJOURNALISTIN WAR SIE ALS PROKURISTIN IN DER WIRTSCHAFTS- UND KONSUMENTENPOLITIK BEI COOP SCHWEIZ TÄTIG. SEIT DEN 90ER JAHREN WAR SIE MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG DER GEWERKSCHAFT BAU UND INDUSTRIE UND IM ANSCHLUSS ALS KANTONSRICHTERIN TÄTIG. SIE PRÄSIDIERT DERZEIT DEN VEREIN OPFERHILFE BEIDER BASEL, UND IST VERWALTUNGSRÄTIN DER BVG- UND STIFTUNGSAUFSICHT BEIDER BASEL.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Lokomitivführerin – klingt abgedroschen, trifft aber zu.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ein Vortrag über das damals noch fehlende Frauenstimmrecht an der Bündner Kantonsschule.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Die Kleinräumigkeit, die den direkten Kontakt auf allen Staatsebenen sichert. Den Pragmatismus, der neben seiner Trägheit sehr rasche Anpassungen ermöglicht. Die Berge, die immer neue Erfahrungen und Erkenntnisse bringen.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Rosa Luxemburg, weil sie als politische Frau für mich immer ein Fixpunkt war.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Wenn man in der Politik das Glück sucht, ist man am falschen Ort. Politik war für mich immer Kampf, Grosseinsatz und das berühmte Bohren dicker Bretter nach einem Zitat von Max Weber.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ist Politikerin ein Beruf? Vorteile: Man kann sich gegen politische Missstände direkt selber engagieren und muss nicht stumm zu Hause die berühmte Faust im Sack ballen. Nachteile: Im Schweizer Milizparlament sind es die ungenügende administrative Unterstützung bei der Arbeit und die sehr ungleiche Mittelverteilung der verschiedenen Parteien.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Verwirklichung des ökologischen Umbaus, die Durchsetzung der Rechte der Frauen in allen gesellschaftlichen Belangen, den Kampf gegen Armut und soziale Ungerechtigkeit hier und weltweit.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? In den USA waren es die grossen Widersprüche: in der Gesellschaft, Politik und der Geografie. In Afrika hat einiges einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wie zum Beispiel das Licht, die Armut, die vom Kolonialismus hinterlassenen, schwer zu überwindenden Schäden, die Ausbeutung des an Rohstoffen so reichen Kontinents. Viele Staaten in Europa beeindrucken mich sehr, da sie mir immer von Neuem den Reichtum unserer vielfältigen Kultur zeigen.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Die Erkenntnis, dass die Schweiz nicht als reiche, abgeschottete Insel eine Zukunft hat, sondern nur als Staat, der in der Solidarität und im Austausch mit den anderen Staaten lebt und sich für die Weiterentwicklung Europas engagiert.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Ich denke, es sind: die Sicherung einer lebenswerten Zukunft, Frieden und Gerechtigkeit.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Das Wesentliche ist eine solide Ausbildung.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Geburtstagsgeschenke von Freundinnen: Tony Judt, Timothy Snyder: Nachdenken über das 20. Jahrhundert. Robert Seethaler: Ein ganzes Leben.

ERSTMALS ERSCHIENEN: SOMMER 2015

FOTO: ROGER KÜRGLER

12 FRAGEN AN PETRA GÖSSI

PETRA GÖSSI (1976) IST STUDIERTE JURISTIN UND ENGAGIERT SICH BEREITS SEIT IHRER SCHULZEIT POLITISCH. SEIT ÜBER ZEHN JAHREN IST SIE IN DER KANTONALPOLITIK TÄTIG UND VERTRITT DEN KANTON SCHWYZ SEIT 2011 AUCH ALS NATIONALRÄTIN. SEIT 2012 IST DIE LEIDENSCHAFTLICHE SPORTLERIN ZUDEM KANTONALPRÄSIDENTIN DER FDP. DIE LIBERALEN IM KANTON SCHWYZ.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich liebe das Wasser. Darum wollte ich Meeresbiologin werden. Irgendwann habe ich jedoch realisiert, dass ich dazu entweder zu einer Labormaus werde oder ans Meer ziehen muss. Beides kam für mich nicht in Frage und so schlug ich eben einen anderen Weg ein.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Im Gymnasium war ich Mitglied des «Stufenparlaments». In dieser Schülerorganisation habe ich die Interessen der Schülerinnen und Schüler vertreten und beispielsweise vor der Gymi-Leitung für einen Raum gekämpft, in dem wir unbeaufsichtigt unseren Hobbies nachgehen konnten.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Mir gefällt, dass wir vor einer Abstimmung alle für unsere Überzeugung kämpfen können. Hat die Mehrheit aber entschieden, wird das Resultat akzeptiert und man richtet sich nach den entsprechenden Gegebenheiten aus. Zu dieser Tugend müssen wir aber Sorge tragen. Es gibt immer häufiger Abstimmungen, nach denen Unmut über das Resultat und den Souverän laut wird. Das ist sehr gefährlich.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Mit Jacques Cousteau, wegen seines einmaligen Pioniergeistes und weil er sich die Freiheit nahm, sich vollständig von seinen alten Überzeugungen zu lösen und anfing, für den Erhalt der Unterwasserwelt zu kämpfen. Er hatte den Mut, gescheiter zu werden und dies die Welt wissen zu lassen.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Es war kein Tag, sondern ein Moment: Als ich vor der Vereidigung als Nationalrätin über den Bundesplatz auf das Bundeshaus zulief. Der Anblick des Gebäudes war faszinierend, weil ich realisierte, dass ich das Bundeshaus noch gar nie richtig angeschaut hatte, obwohl ich während des Studiums in Bern lebte. Plötzlich war mir bewusst, dass jeder Politiker mit seinen Entscheiden Verantwortung für die Bevölkerung und sein Land trägt.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Für mich ist Politik kein Beruf, sondern ein Mandat, das ich neben meiner beruflichen Tätigkeit als Juristin in einer Beratungsfirma in Zürich ausübe. Der Vorteil der Politik ist, dass ich einen sehr breiten Blickwinkel für die verschiedensten Anliegen der Menschen in der Schweiz erhalte und dass ich Volk wie auch Land mit allen seinen Eigenheiten immer besser kennen lerne. Ein Nachteil ist für mich die Öffentlichkeit, in der ein Politiker steht.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Wahrung der Freiheit und damit zusammenhängend den Rückbau des Staates, die Erneuerung des Generationenvertrages, um die AHV zu sichern und eine Raumplanung, die eine effiziente Nutzung unseres Lebensraumes ermöglicht, indem in Städten und Dörfern höher und dichter gebaut werden kann.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Guatemala habe ich bereist, als ich 16 Jahre alt war. Zurück in der Schweiz hatte ich den ersten Kulturschock meines Lebens. Ich war erschüttert von der Armut, die ich gesehen hatte. Das Bild von Menschen, die trotz des warmen Wetters frierend vor Hunger am Strassenrand bettelten, habe ich noch heute vor Augen.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Mehr Selbstbewusstsein und keine Angst vor unserer Einzigartigkeit. Da wir ein kleines Land sind, mussten wir immer anders agieren als unsere Nachbarn. Ich wünsche mir, dass wir diesen selbständigen Weg auch in Zukunft mit Mut und Selbstvertrauen gehen.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Die richtigen Entscheide für den eigenen Lebensweg und die Berufswahl zu treffen, Sport im Allgemeinen und die Einwanderung.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Mut zur Entscheidung. Denn jeder Entscheid lässt uns einen Schritt voranschreiten und die meisten Entscheide können korrigiert werden, wenn sich der Weg plötzlich doch als falsch erweist. Es gibt zwar kluge und weniger kluge Entscheide – dumm ist aber nur, sich nicht zu entscheiden. Denn dann stagniert man oder überlässt jemand anderem den Entscheid.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Eine handvoll Worte» von Jojo Moyes.

FOTO: STEPHAN KNECHT

12 FRAGEN AN NADJA PIEREN

DIE SVP POLITIKERIN (1980) IST AUFGEWACHSEN UND WOHNHAFT IN BURGDORF. DIE GELERNTE KLEINKINDERZIEHERIN IST SEIT 2005 SELBSTSTÄNDIG UND GRÜNDERIN SOWIE BETRIEBSLEITERIN EINER PRIVATEN KITA UND TAGI. ZUDEM SITZT NADJA PIEREN U. A. IM VERWALTUNGSRAT DER EMME AG (RADIO NEO 1).

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Zoodirektorin.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Das war 1994 bei der Abstimmung über die Anschaffung der F/A 18-Flieger. Ich habe damals, als 14-Jährige, einen Pro F/A 18-Kleber auf mein Fahrrad geklebt. Meine Eltern hatten mir erklärt, warum die Sicherheit unseres Landes wichtig ist. Da war es für mich schon als Teenager selbstverständlich, mich für eine gut ausgerüstete Armee einzusetzen. 2009 habe ich an vorderster Front gegen den Beitritt zu HarmoS im Kanton Bern gekämpft. Zu dieser Vorlage hatte ich meine ersten grossen Auftritte vor Publikum und in den Medien.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Das ist ganz klar unsere direkte Demokratie. Ich bin sehr stolz auf unser politisches System. In unserem Land ist der Bürger der Souverän und hat das letzte Wort. Diese Form von Demokratie hat unser Land bis heute sehr stark gemacht. Wir haben ein gutes soziales System, europaweit die geringste Arbeitslosigkeit und eine starke Wirtschaft. Wir müssen alles daran setzen, dass auch unsere nächsten Generationen von der direkten Demokratie Gebrauch machen können.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Mit Jeremias Gotthelf. Ich lese seine Bücher und ich hätte ganz viele Fragen an ihn über das Leben und die Menschen in seinem Dorf Lützelflüh, das Emmental, den Kanton Bern und die Schweiz. Das wäre bestimmt ein sehr spannendes Gespräch.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Das war die deutliche Ablehnung der Vignettenpreiserhöhung 2013. Zusammen mit meinem Nationalratskollegen Walter Wobmann/SO habe ich das Referendum ergriffen. Ich habe sehr viel Zeit investiert, vom Schreiben des Referendumbogens übers Auszählen der Unterschriften, deren Übersendung an die Gemeinden zum Beglaubigen bis hin zum Schreiben des Argumentariums. Das war eine sehr intensive, aber auch spannende und lehrreiche Zeit. Und wenn man am Abstimmungssonntag dann deutlich gewinnt, ist das ein sehr emotionaler Moment.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Als Politikerin oder als Betriebsleiterin meiner Kita/Tagi? Meine Arbeit in der Kita und im Tagi hat keine Nachteile. Ich habe das Glück, einen sehr schönen Beruf ausüben zu dürfen. Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, ist eine sehr schöne Aufgabe. Auch die Zusammenarbeit mit meinem Team ist bereichernd. Ich bin sehr stolz auf meine Leute und dankbar, in einem solchen Umfeld arbeiten zu dürfen. Auch meine Arbeit als Politikerin gefällt mir sehr. Ich finde, dass wir in der Schweiz eine gute Diskussionskultur haben. Was ich schade finde, ist, dass die Medien und auch einige Leute in den sozialen Medien regelrecht darauf warten, dass man einen Fehler macht. Wir Politiker sind auch nur Menschen und sind alle nicht perfekt. Medienbashing gegen Einzelpersonen nimmt zu. Das finde ich sehr schade.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Das Zuwanderungs- und Asylproblem, die unabhängige und freie Zukunft der Schweiz und die Stärkung der Wirtschaft durch niedrige Steuern und Gebühren und weniger Bürokratie. Das wiederum sichert unsere Arbeitsplätze.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Ich reise gerne. Mich interessieren fremde Länder und Kulturen sehr. Am besten hat mir Australien gefallen. Die Kultur der Ureinwohner, der Aborigines, fasziniert mich. Aber auch die Tierwelt ist in Australien ganz anders als bei uns. Dort habe ich sehr viel Neues kennengelernt.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Ich wünsche mir eine freie und selbstbestimmte Schweiz, wo der Bürger auch in Zukunft das Sagen hat. Dasselbe gilt auch für den einzelnen Bürger und die Familien. Diese dürfen nicht durch immer neue Gesetze und Regulierungen verstaatlicht werden.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? So wie ich es wahrnehme, ist das vor allem die hohe finanzielle Belastung. Vielen jungen Leuten bleibt Ende Monat nicht mehr viel Geld zum Leben übrig. Durch niedrige Steuern, Abgaben und Gebühren (und da gibt es ja ganz viele, z. B. beim Tanken, Mehrwertsteuer, Abfallgebühren, usw.) können wir diese entlasten. Das würde heissen, dass wir Politiker weniger Geld ausgeben dürfen. Das würde problemlos gehen, ohne Leistungsabbau. Aber dazu fehlen uns leider die Mehrheiten im Parlament.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Was heute in der Politik entschieden wird, ist richtungsweisend. Das hat Auswirkungen auf die Zukunft. Also rufe ich alle jungen Leute auf, zumindest aktiv an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen. Es dürfen alle Bürgerinnen und Bürger mit entscheiden, in was für einer Schweiz sie in zehn oder 20 Jahren leben wollen. Und es ist ja alles im Leben politisch: eine sichere Arbeitsstelle, die Steuern, das Familienleben, das Vereinsleben, die Mobilität, … Also statt zuhause die Faust im Sack zu machen und sich zu ärgern, helft mit zu bestimmen. Natürlich ist es super, wenn sich möglichst viele junge Leute aktiv in der Gemeinde oder dem Kanton engagieren. Jungparteien bieten hier eine tolle Einstiegsplattform an.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Keines.

FOTO: DAVE AVOLIO

12 FRAGEN AN ANDREA GMÜR-SCHÖNENBERGER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

ANDREA GMÜR-SCHÖNENBERGER IST GEBÜRTIGE LUZERNERIN. SIE STUDIERTE ANGLISTIK UND ROMANISTIK AN DER UNIVERSITÄT FRIBOURG UND WAR BIS 2007 ALS GYMNASIALLEHRERIN TÄTIG. SEITDEM IST SIE GESCHÄFTSFÜHRERIN DER STIFTUNG JOSI J. MEIER UND SEIT 2015 NATIONALRÄTIN SOWIE MITGLIED DER KOMMISSION FÜR WISSENSCHAFT, BILDUNG UND KULTUR. ANDREA GMÜR-SCHÖNENBERGER IST VERHEIRATET UND HAT VIER KINDER.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Ich wollte Tierärztin werden; vielleicht unbewusst beeinflusst von meinem «Götti», der diesen Beruf ausübte.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Als ich einen Ferienjob innehatte und als junge Frau weniger verdiente als ein Mann, der dieselbe Arbeit verrichtete, wehrte ich mich – mit Erfolg.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Die direkte Demokratie, dank der einfach jeder mitbestimmen kann. Den Föderalismus, dank dem die Probleme vor Ort gelöst werden. Die Subsidiarität, dank der der Staat nur aktiv wird, wenn sich der einzelne nicht mehr zu helfen weiss.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Am liebsten esse ich mit Menschen, die ich mag; unabhängig davon, ob sie berühmt sind oder nicht.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Die Frage kann ich in der Absolutheit nicht mal beantworten. Ich habe bisher sehr viel Positives, Erfreuliches, Umwerfendes erlebt. Den glücklichsten Tag werde ich hoffentlich erst erleben: dann, wenn die CVP zu den Wahlsiegern gehört…

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Kein Tag gleicht dem andern, die Herausforderungen sind immer wieder neu, man trifft ungeheuer viele verschiedene Menschen, kurz: es wird nie langweilig. Der Nachteil besteht darin, dass die Arbeitstage oft lang sind und die Arbeitswoche häufig aus sieben Tagen besteht.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Altersreform 2020, die die schleichende Desindustrialisierung und Asyl- und Migrationsfragen. Die Probleme sind angepackt, aber (noch) nicht nachhaltig gelöst.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Frankreich für seine Kultur, Italien für seine Herzlichkeit und die USA für die spontane Gastfreundschaft.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Eine gesunde Mischung aus Offenheit, Toleranz und des einst gelebten Pioniergeistes.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Wohl dasselbe, was Generationen vorher schon bewegt hat: die erste Liebe, Zoff mit den Eltern, die Berufswahl.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Wählen Sie die Ausbildung, die Ihnen Freude macht und schliessen Sie diese unbedingt auch ab.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Immer mehrere gleichzeitig, momentan sind dies: The Christmas Café (Amanda Prowse), eine Mozartbiographie und das Handbuch der Bundesversammlung.…

FOTO: SIBEL ARSLAN

12 FRAGEN AN SIBEL ARSLAN

DIE BASLERIN (1980) POLITISIERT FÜR DIE GRÜNEN IM NATIONALRAT. SIBEL ARSLAN IST IN DER TÜRKEI GEBOREN UND KAM MIT IHRER FAMILIE 1991 IN DIE SCHWEIZ. SEIT 2004 IST SIE SCHWEIZER BÜRGERIN. SIBEL ARSLAN STUDIERTE JURA AN DER UNIVERSITÄT BASEL. HEUTE ARBEITET SIE ALS JURISTIN BEIM SICHERHEITSDEPARTEMENT DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT.

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Relativ klischeehaft, entweder Ärztin oder Anwältin, damit ich anderen Menschen helfen kann. Ich habe schliesslich wirklich Jura studiert und in Verbindung mit der Politik versuche ich, mich so für andere Menschen einzusetzen.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich bin bereits als Jugendliche an Demos gewesen, um gegen Ungleichbehandlungen, Ungerechtigkeit und für den Frieden einzustehen.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Dass man politisch unterschiedlicher Meinung sein kann und trotzdem respektvoll miteinander umgeht, und dass die Politiker und Politikerinnen auch wegen des Milizsystems volksnah bleiben. Es ist nichts Besonderes in der Schweiz, auf der Strasse einer Regierungsrätin oder einem Bundesrat ohne Bodyguards und Begleittross zu begegnen.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Im Moment sind in den USA die Vorwahlen für die Präsidentschaftswahlen. Als Frau würde ich gerne mal mit Hillary Clinton abendessen, da sie es als erste Frau soweit gebracht hat, dass sie realistische Chancen auf die US-Präsidentschaft hat. Ich würde sie auch bitten, falls sie nominiert werden sollte, Bernie Sanders' politische Schwerpunkte, die ich stark unterstütze, in ihre politische Arbeit aufzunehmen.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Ein persönliches Highlight war, als mein Heimatkanton Basel-Stadt im 2014 entschieden hat, dass Menschen, die nach Basel kommen und kein Deutsch sprechen, im ersten Jahr einen unentgeltlichen Deutschkurs erhalten können. Zum einen hat mich der Entscheid inhaltlich gefreut und zum anderen, dass die Vorlage auf einem Antrag von mir zurückzuführen war.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Die Politik ist ja nicht eigentlich ein Beruf, aber es ist eine vielseitige Tätigkeit, mit vielen Facetten. Es ist ein Privileg, dass ich die Anliegen, die meinen WählerInnen und mir wichtig sind, direkt in die nationale Politik einbringen kann. Ich kann Gesetze mitgestalten und dementsprechend auch eine Mit-Verantwortung für die Entscheide, die getroffen werden, tragen. Nachteilig ist es, dass man als öffentliche Person stark im Fokus steht und deshalb die Trennung zwischen politischem Leben und Privatleben nicht immer klar und einfach ist.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Wenn wir von Demokratie sprechen, müssten alle, welche hier geboren und aufgewachsen sind oder seit mindestens 10 Jahren in der Schweiz leben, im demokratischen Leben das Recht haben, mitzuentscheiden und mitzugestalten. Zudem darf es nicht sein, dass Frauen im Berufsleben im Durchschnitt immer noch fast 20% weniger als ihre männlichen Kollegen verdienen, obwohl sie gleichwertige Arbeit leisten. Und dann natürlich die Flüchtlingssituation: Das Asylrecht existiert für viele Menschen heute nur noch in der Theorie, wir, als Europa, müssen sichere Reisemöglichkeiten für Flüchtlinge schaffen und allen Menschen, die das Recht auf Asyl haben, dieses auch gewähren.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Sehr beeindruckt hat mich Rwanda. Die traurige Geschichte von Rwanda, wie mit den Minderheiten umgegangen wurde, wie sich imperialistische Länder in diesem Land aufgeführt haben und was für grosse Schäden dabei angerichtet wurden, hat mich sehr bewegt und geprägt. Die Vergangenheitsbewältigung ist ein grosses Thema für viele Menschen in Rwanda.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Mehr Offenheit verbunden mit mehr Solidarität.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Das kann man wahrscheinlich genau so wenig pauschal sagen, wie was Frauen interessiert. Aufgrund des Alters sind die individuellen Unterschiede da grösser als die Gemeinsamkeiten. Den einen steht die Welt offen und sie können sich überlegen, was sie überhaupt mit ihrem Leben machen oder was sie erreichen wollen. Und andere müssen darum kämpfen, überhaupt eine Chance zu bekommen. Ich setze mich dafür ein, dass diese Chancenunterschiede kleiner werden und sich mehr junge Leute nach ihren individuellen Interessen für ihren Weg entscheiden können.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Empört euch und engagiert euch (Bücher von Stéphane Hessel). Denn es ist in euren Händen, etwas zu verändern und euch für das, an was ihr glaubt, einzusetzen. Und lasst euch von Niederlagen nicht entmutigen. Es braucht in der Politik manchmal viel Durchhaltewillen, bis man etwas erreicht.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «Die Freihandelslüge: Warum TTIP nur den Konzernen nützt – und uns allen schadet» von Thilo Bode, da das Thema im Moment sehr aktuell ist und ich mich vertieft damit auseinandersetzen möchte.

FOTO: MICHEL CANONICA

12 FRAGEN AN BARBARA KELLER-INHELDER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

BARBARA KELLER-INHELDER WAR 16 JAHRE KANTONSRÄTIN IM KANTON ST.GALLEN, WIRKTE IN ÜBER 50 KOMMISSIONEN UND REICHTE 25 VORSTÖSSE EIN. SEIT 2015 IST SIE NATIONALRÄTIN UND MITGLIED DER SICHERHEITSPOLITISCHEN KOMMISSION. SEIT 2010 IST SIE GESCHÄFTSFÜHRERIN UND MITINHABERIN DER OMNIA CONSULTING GMBH. SIE IST VERHEIRATET, HAT ZWEI ERWACHSENE KINDER UND LEBT IN RAPPERSWIL-JONA.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Architektin. Ich baute gerne Gebäude mit Baumaterialabfällen, die ich von Baustellen nach Hause mitgenommen habe. Mein Vater arbeitete als Ingenieur und ich durfte ihn oft während seiner Arbeit begleiten.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich nahm an der Uni Bern mit meinem späteren Mann an den Aktivitäten und Demonstrationen gegen die gewalttätige Niederschlagung des Studentenprotests auf dem Pekinger Platz des Himmlischen Friedens teil.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Die direkte Demokratie und das Viel-Parteiensystem. Unterschiedliche Ansichten werden eingebracht und wir müssen uns immer wieder zusammenraufen. Es gibt meiner Ansicht nach weltweit kein besseres System.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Mit Angela Merkel. Ich würde gerne mit ihr über ein vollkommen neues Konzept im Asyl- und Migrationsbereich diskutieren, welches ich in einem Vorstoss im Nationalrat skizziert habe.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Ich hatte unzählige glückliche Momente. Am glücklichsten bin ich immer dann, wenn ich dank meines politischen Mandats Menschen in Schwierigkeiten helfen kann.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ich kann mir aussuchen, mit welchen Themen ich mich befassen möchte. Dagegen habe ich oft Mühe, mich abzugrenzen. Ich erhalte sehr viele Zuschriften, werde um Hilfe gebeten und habe dabei das Bedürfnis, allen adäquat zur Verfügung zu stehen.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Ein neues Konzept für das Asylwesen, eine Korrektur der Gesetzgebung im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht, die Besinnung auf unsere abendländischen Werte und den Schutz derselben, insbesondere der Freiheit und der Gleichberechtigung der Frau.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Indien, wir hatten dort drei Jahre lang einen Zweithaushalt aufgrund der beruflichen Tätigkeit meines Mannes in einem Grossunternehmen. Das war eine sehr bereichernde Horizonterweiterung (und wir haben in den extremen und schillernden Umständen dieses Landes sehr viel gelernt).

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Den Mut, ihren eigenen Weg zu gehen, selbstbewusst und eigenständig, aber offen für Neues und auch Fremdes, solange vereinbar mit unserer westlich-aufgeklärten Kultur.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? IVielleicht generell ihre Zukunft? Ich beobachte viele junge Menschen, die einem enormen Leistungsdruck unterstehen. Die Anforderungen in der Ausbildung und im Berufsleben steigen ständig und sind nicht immer sinnvoll und zielführend.

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Man sollte im Leben etwas tun, das man gern macht, dann macht man es auch gut. Unser duales Bildungssystem mit Berufsmatur und Fachhochschulen und all die Weiterbildungsmöglichkeiten sind hervorragend. Man kann und soll sich ständig weiter entwickeln.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? «The Decision Book – Fifty models for strategic thinking», von Mikael Krogerus und Roman Tschäppeler.

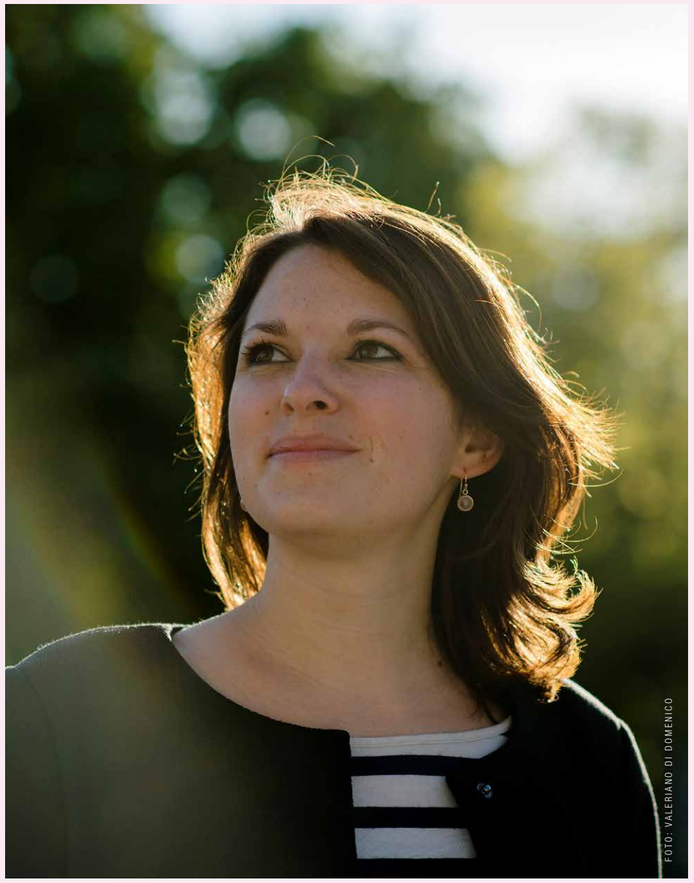


FOTO: VALERIANO DI DOMENICO

12 FRAGEN AN MATTEA MEYER

CAROLINA MÜLLER-MÖHLS 12 FRAGEN
AN ENGAGIERTE POLITIKERINNEN

MATTEA MEYER (1987) IST SEIT 2005 MITGLIED DER JUSO UND DER SP UND SITZT SEIT 2015 FÜR DIE SP ZÜRICH IM NATIONALRAT. DANEBEN ENGAGIERT SIE SICH IM VORSTAND DER SANS-PAPIERS-ANLAUFSTELLE ZÜRICH (SPAZ). MATTEA MEYER STUDIERTE GESCHICHTE, GEOGRAPHIE UND POLITIKWISSENSCHAFTEN (BACHELOR) AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH. IM HERBST 2015 SCHLOSS SIE DORT AUCH IHREN MASTER IN WIRTSCHAFTS- UND HUMANGEOGRAPHIE AB.

1. WAS WAR IHR TRAUMBERUF, ALS SIE KIND WAREN? Architektin. Auch heute interessiere ich mich dafür, wie wir den Raum so gestalten können, dass die Menschen gerne dort leben.

2. WAS WAR IHRE ERSTE POLITISCHE HANDLUNG – UND WANN? Ich diskutierte bereits in der Schule gerne und viel. Mit 17 Jahren nahm ich an der Eidgenössischen Jugendsession teil – drei Tage parlamentarische Diskussionen mit 199 anderen Jugendlichen. Eine Woche später war ich Mitglied der JUSO und SP.

3. WAS MÖGEN SIE AN DER SCHWEIZER POLITIK? Dass wir mitbestimmen können, wie wir als Gesellschaft zusammenleben wollen. Doch die Demokratie ist unvollständig ohne das Stimmrecht für unsere ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner.

4. MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT (OB NOCH AM LEBEN ODER NICHT) WÜRDEN SIE GERNE ABENDESSEN UND WARUM? Mit der französischen Schriftstellerin und Philosophin Simone de Beauvoir. Sie war eine kluge, wegweisende und hartnäckige Feministin.

5. WAS WAR BISHER IHR GLÜCKLICHSTER TAG ALS POLITIKERIN? Gewählt zu werden, war und ist ein überwältigendes Gefühl. Für meine Politik von so vielen Menschen unterstützt zu werden, motiviert mich weiterhin.

6. WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE IHRES BERUFS? Ich bin mit Herzblut Politikerin, weil ich überzeugt bin, dass wir Ungerechtigkeiten nicht einfach akzeptieren müssen, sondern die Zukunft prägen können. Ich will eine Gesellschaft, in der die Bedürfnisse der Menschen im Zentrum stehen und nicht die Macht des Geldes. Dafür engagiere ich mich täglich – und dafür nehme ich auch abendfüllende Sitzungen und Niederlagen in Kauf.

7. WELCHE DREI PROBLEME SOLLTE DIE POLITIK UNVERZÜGLICH ANPACKEN? Die Ungleichheit, weil mit ihr Unfreiheit und fehlende Gleichberechtigung einhergehen. Wenn sich ein paar immer mehr bereichern, geht das auf Kosten von allen anderen. Wer in sozialer Unsicherheit leben oder gar seine Heimat verlassen muss, kann kein freies Leben führen.

8. WELCHE LÄNDER HABEN SIE BEREIST, DIE EINEN BLEIBENDEN EINDRUCK HINTERLASSEN HABEN – UND WARUM? Vor einigen Jahren besuchte ich Kuba. Ein eindrückliches Land voller Widersprüche. Und während meinem sechsmonatigen Aufenthalt in Aix-en-Provence lernte ich das südfranzösische Flair kennen und schätzen.

9. SIE HABEN EINEN WUNSCH FREI. WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE SCHWEIZ? Mehr vom Gefühl «wir können das». Wir sind eines der reichsten Länder – und kürzen bei der Entwicklungszusammenarbeit, bei der Bildung und bei der Gleichstellung? Das ist doch beschämend.

10. WAS INTERESSIERT UND BEWEGT DIE JUNGEN LEUTE VON HEUTE? Sowohl persönliche Fragen wie «finde ich einen Job?» oder «wie kann ich meine Miete bezahlen?» als auch gesellschaftliche Fragen wie «wie gehen wir mit Menschen um, die nicht auf der Sonnenseite stehen?»

11. WAS RATEN SIE DEM BERUFSNACHWUCHS? Machen Sie das, was Sie erfüllt. Und vergessen Sie dabei nicht, zu leben.

12. WELCHES BUCH LIEGT GERADE AUF IHREM NACHTTISCH? Rückkehr nach Reims von Didier Eribon.

ERSTMALS ERSCHIENEN: HERBST 2016

BUNDESPOLITIKERINNEN DER SCHWEIZ 2016

Evi Allemann	NR	BE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Cesla Amarelle	NR	VD	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Céline Amaudruz	NR	GE	Schweizerische Volkspartei
Viola Amherd	NR	VS	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Sibel Arslan	NR	BS	Grüne (Basels starke Alternative)
Jacqueline Badran	NR	ZH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Kathrin Bertschy	NR	BE	Grünliberale Partei
Prisca Birrer-Heimo	NR	LU	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Pascale Bruderer Wyss	SR	AG	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Christine Bulliard-Marbach	NR	FR	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Marina Carobbio Guscetti	NR	TI	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Isabelle Chevalley	NR	VD	Grünliberale Partei
Corina Eichenberger-Walther	NR	AG	FDP.Die Liberalen
Yvette Estermann	NR	LU	Schweizerische Volkspartei
Laurence Fehlmann Rielle	NR	GE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Yvonne Feri	NR	AG	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Anita Fetz	SR	BS	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Doris Fiala	NR	ZH	FDP.Die Liberalen
Sylvia Flückiger-Bäni	NR	AG	Schweizerische Volkspartei
Claudia Friedl	NR	SG	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Chantal Galladé	NR	ZH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Andrea Martina Geissbühler	NR	BE	Schweizerische Volkspartei
Ida Glanzmann-Hunkeler	NR	LU	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Alice Glauser-Zufferey	NR	VD	Schweizerische Volkspartei
Andrea Gmür-Schönenberger	NR	LU	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Petra Gössi	NR	SZ	FDP.Die Liberalen
Maya Graf	NR	BL	Grüne Partei der Schweiz
Edith Graf-Litscher	NR	TG	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Barbara Gysi	NR	SG	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Brigitte Häberli-Koller	SR	TG	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Christine Häsler	NR	BE	Grüne Partei der Schweiz
Bea Heim	NR	SO	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Verena Herzog	NR	TG	Schweizerische Volkspartei
Ruth Humbel	NR	AG	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Maja Ingold	NR	ZH	Evangelische Volkspartei der Schweiz
Barbara Keller-Inhelder	NR	SG	Schweizerische Volkspartei
Karin Keller-Sutter	SR	SG	FDP.Die Liberalen

Margret Kiener Nellen	NR	BE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Susanne Leutenegger Oberholzer	NR	BL	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Doris Leuthard	BR	AG	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Géraldine Marchand-Balet	NR	VS	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Christa Markwalder	NR	BE	FDP.Die Liberalen
Ada Marra	NR	VD	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Min Li Marti	NR	ZH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Magdalena Martullo-Blocher	NR	GR	Schweizerische Volkspartei
Nadine Masshardt	NR	BE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Liliane Maury Pasquier	SR	GE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Lisa Mazzone	NR	GE	Grüne Partei der Schweiz
Mattea Meyer	NR	ZH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Isabelle Moret	NR	VD	FDP.Die Liberalen
Tiana Angelina Moser	NR	ZH	Grünliberale Partei
Martina Munz	NR	SH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Roberta Pantani	NR	TI	Lega dei Ticinesi
Nadja Pieren	NR	BE	Schweizerische Volkspartei
Valérie Piller Carrard	NR	FR	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Rosmarie Quadranti	NR	ZH	Bürgerlich-Demokratische Partei Schweiz
Natalie Rickli	NR	ZH	Schweizerische Volkspartei
Kathy Riklin	NR	ZH	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Rebecca Ana Ruiz	NR	VD	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Regula Rytz	NR	BE	Grüne Partei der Schweiz
Regine Sauter	NR	ZH	FDP.Die Liberalen
Géraldine Savary	SR	VD	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Silvia Schenker	NR	BS	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Barbara Schmid-Federer	NR	ZH	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Daniela Schneeberger	NR	BL	FDP.Die Liberalen
Elisabeth Schneider-Schneiter	NR	BL	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Priska Seiler Graf	NR	ZH	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Silva Semadeni	NR	GR	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Anne Seydoux-Christe	SR	JU	Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz
Sandra Sollberger	NR	BL	Schweizerische Volkspartei
Simonetta Sommaruga	BR	BE	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Barbara Steinemann	NR	ZH	Schweizerische Volkspartei
Marianne Streiff-Feller	NR	BE	Evangelische Volkspartei der Schweiz
Adèle Thorens Goumaz	NR	VD	Grüne Partei der Schweiz

FOTOS / INFORMATIONEN: © DAS SCHWEIZER PARLAMENT